

Sepp Mahlers Krippe erinnert an den Wurzacher Künstler

Weihnachtsausstellung in der Ravensburger Straße zeigt auch Briefe und Bilder



Knorrig, urwüchsig und unverwechselbar: die Krippe des Wurzacher Künstlers Sepp Mahler. (Foto: Sabine Centner)

Bad Wurzach sz Keine anmutig schwebenden Engelchen, keine liebezende Maria oder andächtig knieenden Hirten. Nein, streng und knorrig sieht sie aus, einzigartig in ihrer stark reduzierten Form: die Weihnachtskrippe von Sepp Mahler (1901 bis 1975). Ende der 20er-Jahre vom Wurzacher Maler-Poeten geschnitzt, hat sie die Familie durch viele Weihnachtsfeste hindurch begleitet, erinnert sich Mahlers Tochter Adelgund. Noch heute stellt sie die Figuren aus dunklem Fichtenholz alljährlich auf – und lädt Besucher bis zum 31. Januar ein, sich die kleine Ausstellung „Weihnachten im Mahlerhaus“ in der Ravensburger Straße anzuschauen.

Fünf derbe Holzscheite aus dem Wurzacher Ried – mehr hat Sepp Mahler nicht gebraucht für seine Krippe. Maria, Josef, das Kind, ein Hirte und vorne ein liegender Ochs: Alle wichtigen Figuren sind da. Dass sie karg wirken und streng, mit wenigen Schnitten ins Holz gekerbt, mag mit dem Moor zu tun haben, aus dem sie stammen. Dunkel, unheimlich und gefahrvoll schien es den Menschen damals. Respektvoll ging damit um, wer, wie Mahlers Vorfahren, als Torfstecher dem Ried seinen Lebensunterhalt verdankte.

„Heiligabend ist bei uns nicht so gefeiert worden“, erinnert sich Adelgund Mahler an ihre Kindheit zurück. „Meine Mutter war evangelisch, und bei den Protestanten steht eher der erste Weihnachtstag im Mittelpunkt.“ An Heiligabend wurden „nur die Päckle von außerhalb“ ausgepackt, Geschenke von Freunden und Verwandten also. Der eigentliche Gabentisch blieb da noch zugedeckt. Dann, erzählt die heute 70-Jährige, gab es Kartoffelsalat mit vegetarischen Würstchen („seit den 50er-Jahren hat unsere Familie streng vegetarisch gelebt“), es wurde gesungen und musiziert, ehe man unterm Sternenhimmel hinauf zum Gottesberg wanderte, zur Mitternachtsmette.

Die Kerzen am Christbaum, „immer eine Kiefer aus dem Ried“, wurden erst am Weihnachtstag angezündet. Unter dem Baum stand schon damals die vom Vater geschnitzte Krippe, allerdings „immer im Wechsel mit einer Pappmachékrippe aus dem Jahr 1910 von den Großeltern“, sagt Adelgund Mahler. „Morgens hat das Weihnachtsglöcklein im Wohnzimmer geläutet und dann erst gab es bei der Bescherung die Geschenke innerhalb der Familie.“

Und es wurden die Briefe vorgelesen, die Sepp Mahler alljährlich an seine Frau und die kleine Tochter schrieb. „Lieb Gertrud, lieb Adelgund, lasst Euch umarmen (...) im neu geborenen Sonnenstrahl Gottes“, so beginnt er 1945 den Brief „zur stillen Nacht“. Und fährt mit Blick auf die 1944 geborene Tochter fort: „Heute lächelt ein lebendiges fröhliches Christkind zum Baume hinan – unsere Adelgund“. Einige dieser liebevoll gestalteten Briefe sind jetzt in der Weihnachtsausstellung im Hause Mahler zu sehen. Versammelt auf jenem Tisch, an dem Sepp Mahler zu arbeiten pflegte, direkt am Fenster, mit Blick hinaus in den riesigen Garten.

Rund 4000 Arbeiten ihres Vaters hat die OEW inventarisieren lassen, zeigt sich Adelgund Mahler froh. Etwa 400 sind im Haus an der Ravensburger Straße 21 verblieben, das seit 2013 als Kulturdenkmal eingetragen ist. Ein Förderverein kümmert sich seit Februar 2014 um den bildnerischen, literarischen und sozialgeschichtlichen Nachlass des Mannes, der nicht nur als Maler und Schriftsteller bekannt wurde, sondern dessen Leben auch von seinen Überzeugungen als Pazifist, Umweltschützer und Anhänger der Lebensreformbewegung geprägt war. Und der als überzeugter „Vagabund“ in vielen Teilen dieser Erde unterwegs war, ehe er sich endgültig in seiner Heimat Wurzach niederließ. Nahe dem Ried und der Natur, die ihm so viel bedeutet hat.

Info: Die Ausstellung „Weihnachten im Sepp-Mahler-Haus“, Ravensburger Straße 21, Bad Wurzach, ist bis 31. Januar zu sehen. Geöffnet Samstag von 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung, Telefon 07564/1728. Weitere Informationen unter www.sepp-mahler.info

Hintergrundkasten

Sepp Mahler ist 1901 im Wurzacher Leprosenhaus geboren, sein Vater war Torfmeister im Wurzacher Ried. Nach der Lehre als Dekorationsmaler in München besuchte er die Staatliche Kunstgewerbeschule in Stuttgart, malte viel im Wurzacher Ried und zog anschließend einige Jahre als Vagabund durch Europa und Teile des Orients. Nach der Rückkehr in die Heimat arbeitete Sepp Mahler als freier Mitarbeiter für eine linksstehende Zeitschrift und widmete sich wieder der Malerei – damals vor allem orientiert an Edvard Munch und Vincent van Gogh. Während der Naziherrschaft galt seine Kunst als entartet, Mahler wurde in Schutzhaft genommen und erhielt Ausstellungsverbot. Wiederentdeckt wurde der eigenwillige Künstler in den 1960er- und 70er-Jahren, seine Bilder wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. 1975 starb Sepp Mahler an den Folgen eines Bergunfalls.